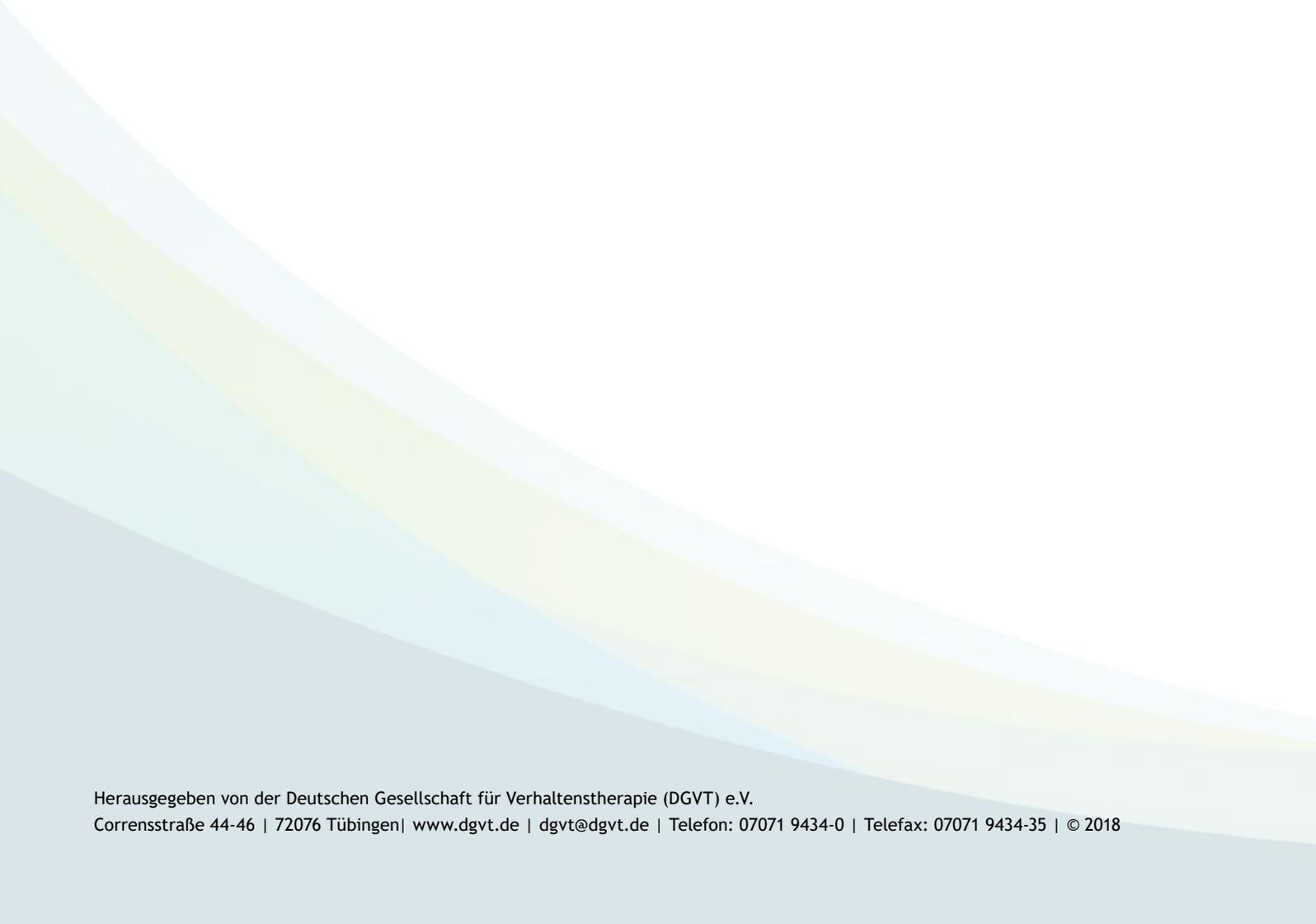


dgvt **50** JAHRE

**1968**  
—  
**2018**      **Konsequent  
solidarisch**





Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) e.V.

Corrensstraße 44-46 | 72076 Tübingen | [www.dgvt.de](http://www.dgvt.de) | [dgvt@dgvt.de](mailto:dgvt@dgvt.de) | Telefon: 07071 9434-0 | Telefax: 07071 9434-35 | © 2018

# Die DGVT und die Geschichte der Verhaltenstherapie

In den 1960er-Jahren wurden schon sehr früh an verschiedenen Universitäten Seminare zur Verhaltenstherapie durchgeführt (beispielsweise von Erna Duhm in Göttingen, unser ältestes Mitglied, das 2017 verstorben ist) und auch in der Fachöffentlichkeit wahrgenommen. Bald gab es auch persönliche Kontakte zu Verhaltenstherapeut\*innen im englischsprachigen Ausland (Großbritannien, Südafrika, USA), und durch Gast- und Forschungsaufenthalte verdichteten sich die Beziehungen. Die Gründung der Gesellschaft für Verhaltenstherapie (GVT) im Frühjahr 1968 durch Johannes C. Brengelmann in München war zugleich die Geburtsstunde der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT), die acht Jahre später durch einen Zusammenschluss der GVT mit dem Deutschen Berufsverband der Verhaltenstherapeuten (DBV) entstand. Die DVT bot einen Kristallisationspunkt für die nunmehr sehr rasche Verbreitung verhaltenstherapeutischer Ansätze und Überlegungen in den klinisch-psychologischen Instituten und anderen Forschungs- und Lehrinrichtungen sowie auch in der psychosozialen und Gesundheitsversorgung.

## Selbstorganisiertes Fortbildungsmodell

Das dezentrale und von Selbstorganisation geprägte Aus- und Fortbildungsmodell, das von der GVT in regi-

onalen Arbeitsgruppen konzipiert worden war, ermöglichte es, dass an vielen weiteren Orten, in Regionen und einer breiten Palette unterschiedlicher Einrichtungsformen Verhaltenstherapieansätze erprobt und umgesetzt wurden. Sehr deutlich wurde von den Teilnehmer\*innen hervorgehoben, dass Verhaltenstherapie für die meisten von ihnen nicht das Umsetzen eines festen Kanons von Techniken im Rahmen eines geschlossenen Theoriemodells (vulgo Therapieschule) war, sondern der Anspruch, im Rahmen eines kontrollierten therapeutischen Vorgehens Erkenntnisse der Klinischen Psychologie auf die Behandlung psychischer Störungen und gesundheitlicher Probleme anzuwenden.

## Etablierung der Verhaltenstherapie

Die Verbreitung und Etablierung verhaltenstherapeutischen Denkens wurde bis Mitte der 1970er-Jahre wesentlich von der GVT getragen, weil Verhaltenstherapeut\*innen bis zu diesem Zeitpunkt sehr selten in den klassischen Strukturen oder den offiziellen universitären Institutionen (durch Professuren) vertreten waren. Ende der 1970er-Jahre änderte sich dies allmählich, und die Verhaltenstherapie wurde an immer mehr klinisch-psychologischen Instituten zur zentralen Denkfigur.

Politisch fiel die Gründung der GVT in die Bürgerrechts- und Studierendenbewegung, die sich vom Jahr 1968 an in massiven Protesten ausdrückte und als die 68er-Bewegung in die Geschichte einging. Ein Teil der für die Verhaltenstherapie tätigen jungen Hochschulassistent\*innen war selbst von den Ideen der Studierendenbewegung beeinflusst. Sie stellten den milieutheoretischen Zuschnitt der Verhaltensanalyse heraus und sahen darin anschlussfähige Ansatzpunkte für gesellschaftskritische Überlegungen und Theorien. Offensiv griff die Verhaltenstherapie die Fundamentalkritik am „medizinischen Modell“ auf. Dieses Denkmodell wurde als zentrale Begründung für eine klinisch-therapeutische Praxis angesehen, die gesellschaftliche Ursachen für psychisches Leid ausklammert und nur auf Veränderungen der einzelnen Klient\*innen abzielte. Die Protagonist\*innen dieser Kritik waren überzeugt, dass eine auf Klassenunterschieden beruhende Gesellschaft Menschen psychisch und gesundheitlich krank macht.

### **Gesundheit im Zeichen der Klassenunterschiede**

Die klassischen sozialepidemiologischen Befunde über die schichtspezifische Verteilung psychischer Störungen und die schichtspezifischen unterschiedlichen Chancen auf eine gute psychotherapeutische Behandlung schienen dafür der Beweis zu sein. Die studentischen Mitglieder im Vorstand der GVT for-

derten vor allen Dingen die Erprobung basisdemokratischer Modelle. Die GVT entwickelte sich zu einem Therapieverband mit einem basisdemokratischen gesundheitspolitischen Profil, der das ärztliche ambulante Behandlungsmodell und das Prinzip der freien Niederlassung überwinden sollte. Die GVT suchte das Bündnis mit der DGSP und eine gewerkschaftliche anstelle einer berufsständigen Orientierung. Für die notwendigen Qualifizierungsprozesse der eigenen Mitglieder wurde gemäß dem basisdemokratischen Selbstverständnis ein Selbstorganisationsmodell (AK-Modell) realisiert.

### **Gesellschaftskritik und Therapiemodell**

Vor diesem Hintergrund haben sich die beiden Linien in der DGVT entwickelt: Zum einen ein Therapieverband, der sich um ein therapeutisches Modell gebildet hat, und andererseits ein gesellschaftskritisches Selbstverständnis, das seine Wurzeln in der Studierendenbewegung und den nachfolgenden Bewegungen (Friedens-, Frauen-, Ökologie- und Alternativbewegungen) hatte. Diese beiden Linien bestimmten in der Folge die Politik in der DGVT, die auch in der DGVT-Satzung ihren Ausdruck fand. Ein Therapieverständnis, das auf einem behavioristischen Menschenbild aufbaut, führte notwendigerweise immer zur Reibung mit einem sozial- und wissenschaftskritischen Anliegen.

Zentrales Anliegen für die DGVT war, menschliches Leid in seiner Bedingtheit zu betrachten. Psychische Probleme sollten nicht als individuelle, sondern als systemische oder gesellschaftliche Probleme verstanden werden. Daher waren und sind die Stärkung präventiver und salutogenetischer Ansätze sowie der Einsatz für eine Gesellschaft, in der allen Menschen Teilhabe möglich ist, Kernpunkte der DGVT-Arbeit. In der 50-jährigen Geschichte der DGVT gab es auch im Bereich des Umgangs mit psychischen Problemen zahlreiche und umfassende Veränderungen. Die Psychotherapie hat ihren Platz in der ambulanten Versorgung gefunden und steht theoretisch jedem gesetzlich oder privat Versicherten zur Verfügung. Verhaltenstherapie ist im Bereich der psychotherapeutischen Verfahren etabliert und hat zunehmend ihre Wandlungs- und Entwicklungsfähigkeit gezeigt.

### **Kontextuelle Berufspolitik**

Mitte der 1980er wurde immer häufiger die Frage gestellt, ob die gesundheitspolitische Arbeit der DGVT mit dem Festhalten an der Grundforderung nach einer gemeindenahen und öffentlich finanzierten psychosozialen Versorgung nicht „abgehoben“ sei. Und ob die DGVT nicht utopische Ziele verfolge, die mit der gesundheits- und berufspolitischen Realität des Landes beziehungsweise der Mitglieder nichts mehr gemein hätten. In etlichen Diskussionsbeiträgen wurde daher

auch eine berufspolitische Orientierung eingefordert. Es mehrten sich die Existenzängste und Sorgen von Student\*innen und arbeitslosen Psycholog\*innen sowie anderer psychosozialer Berufsgruppen.

Die zukünftige Position wurde im Ergebnis vom Begriff der kontextuellen Berufspolitik geprägt. Unter diesem Begriff wurde eine gewerkschaftlich orientierte berufspolitische Arbeit, die die Versorgungsfrage nicht außer Acht lässt, zusammengefasst. Man verstand darunter eine Politik, die an den beruflichen und existenziellen Interessen der Mitglieder anknüpft. Allerdings nicht im Sinne von Standespolitik, sondern im Kontext anderer Berufe, psychosozialer Versorgung und der gesellschaftlichen Interessen, von denen diese bestimmt wird. Die berufspolitische Arbeit wurde in die gesundheitspolitische Arbeit eingebunden. Es wurde die Notwendigkeit gesehen, eine Reform voranzutreiben, die im Fort- und Weiterbildungsangebot den veränderten Bedürfnissen der DGVT-Mitglieder Rechnung trägt. Ab 1989 gab es die ersten Pilotprojekte einer Weiterbildung in Psychotherapie mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen.

### **Satzung trägt bis heute**

Wie man auch in der Satzung der DGVT erkennen kann, haben die „Mütter“ und „Väter“ der DGVT Zweck und Aufgaben des Verbands sehr weise recht

abstrakt formuliert. Als vereinsrechtliche Basis hat diese Satzung die verschiedenen vereinspolitischen Positionen und ihre Umsetzungen getragen und tut es auch heute noch. Dennoch dürfen wir uns darauf nicht ausruhen. Der Verein lebt und verändert sich.

Ein deutlicher Veränderungsschub wurde durch das 1999 in Kraft getretene Psychotherapeutengesetz ausgelöst. Die gesundheitspolitische Positionierung differenzierte sich aus und es entstanden neue Betätigungsfelder für den Verband und seine Mitglieder. Zwei zentrale Positionen kennzeichnen heute die Arbeit der DGVT:

- Die (traditionelle) fachpolitische Vertretung von Kolleg\*innen, die in der Beratung oder in anderen Feldern der psychosozialen Versorgung tätig sind, und
- die (mit dem PsychThG wachsende) fachpolitische und die neu hinzukommende berufspolitische Vertretung der approbierten Psychologischen Psychotherapeut\*innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen.

### **Gesundheitspolitik und Sozialpolitik Hand in Hand**

Die DGVT steht für gesundheitspolitisches und sozialpolitisches Engagement. Fachliches und berufspolitisches Engagement stellen keine sich gegenseitig ausschließenden Bereiche dar. Die Fachlichkeit von

Aus- und Fortbildung ist direkt mit den berufsbezogenen Interessen der Kolleg\*innen verknüpft. Dies gilt auch für den unauflöselichen Zusammenhang von wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Wirksamkeit von Psychotherapie und der Ausgestaltung von Inhalten und Prozessen der Arbeit in der psychotherapeutischen Praxis, einschließlich der Vorkehrungen für die Qualitätssicherung. So gesehen war es konsequent, durch die Gründung des Berufsverbandes Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) auch berufspolitisch aktiv zu werden. Gemäß dem Grundsatz: Berufspolitik findet dort statt, wo sie fachpolitisch sinnvoll ist.

Mittlerweile ist die DGVT in allen bestehenden Kammerversammlungen der Länder mit gewählten Vertreter\*innen repräsentiert. Trotz anfänglicher Skepsis gegenüber der Gründung der Psychotherapeutenkammern hat sich die DGVT für ein aktives Mitwirken entschieden. Damit hat die DGVT die Chance, ihr ganzheitliches Verständnis von gesundheitspolitischer Arbeit in die Kammerpolitik einfließen zu lassen.

# **VON DER GVT ZUM DGVT-VERBUND**



**W**enn die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) im Jahr 2018 ihr 50-jähriges Bestehen feiert, dann bezieht sie sich als Geburtsdatum auf das Jahr 1968, in dem in München die Gesellschaft zur Förderung der Verhaltenstherapie (GVT) gegründet wurde. Sie fusionierte acht Jahre später mit dem Deutschen Berufsverband der Verhaltenstherapeuten (DBV), wobei 1976 auch der Name DGVT entstand.

Die Jahre 1968 und folgende waren in vielerlei Hinsicht identitätsstiftend für engagierte Verhaltenstherapeut\*innen. Und betrachtet man die DGVT heute, so erscheint das Erbe jener Zeit in vielen Bereichen noch sehr lebendig und aktuell. So war ein Hauptgrund für die Gründung der GVT die verbreitete Unzufriedenheit mit der Ausbildung in Verhaltenstherapie.

Zwar begann die DGVT erst nach der Verabschiedung des umstrittenen Psychotherapeutengesetzes im Jahr 1999, eigene Ausbildungsstätten für angehende Psychologische Psychotherapeut\*innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie zu gründen. Aus-, Fort- und Weiterbildung waren jedoch während all der Jahre ein elementarer Bereich in der Arbeit der DGVT wie ihrer Vorläuferorganisationen - ebenso wie die stetige Forderung nach einem und die Förderung eines wissen-

schaftlichen Fundaments und einer wissenschaftlichen Begleitung der verhaltenstherapeutischen Praxis.

Heute ist die DGVT-AusbildungsAkademie als gemeinnützige GmbH mit 19 Ausbildungsstandorten im gesamten Bundesgebiet ein wichtiger Pfeiler im DGVT-Verbund. Zuletzt hat die DGVT-AusbildungsAkademie gemeinsam mit den Universitäten Konstanz (Bodensee-Institut für Psychotherapie/BIP) und Bern/Schweiz neue akademische Angebote wie die Kombination eines Promotionsstudiengangs mit einer Psychotherapie-Ausbildung oder den Erwerb des akademischen Grads „Master of Advanced Studies - Psychotherapie mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie“ ins Leben gerufen.

Die vielfältigen Angebote der DGVT im Bereich der Fort- und Weiterbildung sind heute unter dem Dach der DGVT-FW zusammengefasst. Deren Programme zeichnen sich durch ein vielseitiges und schulengreifendes Angebot aus.

Ein weiterer roter Faden, der sich seit Gründung der DGVT kontinuierlich bis in die Gegenwart nachzeichnen lässt, ist das Selbstverständnis als Organisation, die mehr ist als eine berufsständische Interessenvertretung. So findet sich in der Satzung der DGVT die seit mehr als 30 Jahren unverändert gültige Passage, man setze sich ein „für die Verwirklichung einer psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung

(...), die den Interessen und Rechten der Bevölkerung entspricht. Grundlage für diese Arbeit ist ein sozialwissenschaftliches Krankheitsmodell, das soziale Bedingungen psychischer Störungen betont“.

So erscheint es nur folgerichtig, dass die DGVT sich stets auch in aktuelle gesundheits-, sozial- und gesellschaftspolitische Debatten eingebracht hat und dies bis heute regelmäßig tut. Ein solidarisches Gesundheitssystem, die Weiterentwicklung einer (integrierten) psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung im Sinne der Patient\*innen und eine kontinuierliche Qualitätssicherung gehören zum Kernbestand der DGVT-Forderungen seit den Gründungsjahren.

Ebenso konsequent ist die zwischenzeitlich entstandene intensive Befassung mit dem großen Bereich der psychosozialen Beratung. Sie ist zu einem weiteren ausbildungs- und fachpolitischen Schwerpunkt des Verbandes geworden. Das vom Vorstand ins Leben gerufene „FORUM BERATUNG“ arbeitet kontinuierlich an einer innerverbandlichen Verankerung sowie einer verbandsübergreifenden theoretischen Konturierung und berufspolitischen Identitätsentwicklung auf diesem Tätigkeitsfeld.

Mit der Gründung des eigenständigen DGVT-Berufsverbands Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) als jüngstem Mitglied des DGVT-Verbunds im Jahr 2012 wurde nicht nur die berufsbezogene Beratung der Mitglieder auf eine neue Grundlage gestellt. Der DGVT-BV mit seinen Fachgruppen Niedergelassene, Angestellte und Kostenerstattung ist auch Ausdruck des Bestrebens, mit verstärktem berufspolitischen Engagement Einfluss auszuüben. Er vertritt die Interessen der Mitglieder gegenüber Institutionen, Behörden, Krankenkassen und den Selbstverwaltungsgremien der psychotherapeutischen und psychosozialen Berufe. Durch die Beteiligung an den Kammerwahlen bewegt sich die DGVT in neuen thematischen Feldern und entwickelt Positionen, die den Psychologischen Psychotherapeut\*innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen in ihrem Berufsfeld zugute kommen. Durch die Beteiligung an KV-Wahlen differenzieren sich einzelne Positionen noch weiter aus.

Heute sind DGVT und DGVT-BV konsequent basisdemokratisch und regional organisiert. Für alle Bundesländer gibt es Landesgruppen, die sich vor Ort mit gesundheits- und sozialpolitischen Themen beschäftigen. Mitglieder werden über regionale Mailinglisten oder Rundschreiben informiert und können sich aktiv in die Arbeit der Landesgruppen, Fachgruppen oder Gremien einbringen.

Das Bestreben, den inhaltlichen Diskurs innerhalb der eigenen Berufsgruppe, aber auch darüber hinaus, mit einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu suchen, lässt sich ebenfalls bis in die Gründungsjahre der DGVT zurückverfolgen. Die Zeitschrift „Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis“ (VPP) ist dafür bis heute ein wichtiges Element. Unter diesem Titel erscheint sie seit 1981 regelmäßig, zuvor existierte sie bereits unter dem Namen „Mitteilungen der DGVT“. Die VPP erscheint ebenso wie die Zeitschrift „Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen“ (VTKiJu) im dgvt-Verlag, der mit einem umfangreichen Buchprogramm ebenfalls einen großen Beitrag zur öffentlichen Wirksamkeit der DGVT-Positionen leistet.

Noch länger zurück reicht die Tradition der Kongresse, die bereits von der GVT mit den „Kongressen für Verhaltenstherapie und Gesundheitspolitik“ begründet wurde. Seit 1980 veranstaltet die DGVT regelmäßig den „Kongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie“, auf dem seit dem Jahr 2000 auch der mit 2500 Euro dotierte DGVT-Preis zur Förderung von Wissenschaft und Forschung im Bereich Psychotherapie/ Verhaltenstherapie sowie der mit 1500 Euro dotierte DGVT-Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler\*innen übergeben wird. Im Jahr 2019, also ein Jahr nach dem 50. Geburtstag der DGVT, wird es einen ganz besonderen Kongress geben: Vom 17. bis 20. Juli 2019 wird

die DGVT als Hauptausrichter den World Congress of Behavioural & Cognitive Therapies (WCBCT) in Berlin veranstalten. In einer aufwändigen Bewerbungsphase, die über mehrere Jahre hinweg andauerte, wurden konkurrierende Bewerbungen von London und Paris geschlagen. Wichtig dafür war auch die ausdrückliche Unterstützungsabsicht der anderen deutschsprachigen Verbände. Den Zuschlag erhielt die DGVT-Vorbereitungsgruppe nach Präsentationen unter anderem in Lima und Nashville.

Die DGVT blickt also nicht nur auf 50 Jahre bewegter und bewegender Geschichte zurück, sondern steht auch bereits vor den nächsten großen Herausforderungen.

**50 JAHRE  
KONSEQUENT  
SOLIDARISCH**



Mangelhaft, unsystematisch und nicht breit genug angelegt: Die Kritik an der Ausbildungssituation in der Verhaltenstherapie ist ein Hauptgrund für die **Gründung der Gesellschaft zur Förderung der Verhaltenstherapie (GVT)**.

Am 22. November 1967 treffen sich Jarg Bergold, Johannes C. Brengelmann, Rudolf Cohen, Peter Gottwald und Wolfgang Tunner im Max-Planck-Institut für Psychologie in München zur Vorbereitung der Gründung der GVT, die dann am 19. Januar 1968 beschlossen wird.

Der Eintrag ins Vereinsregister beim Amtsgericht München erfolgt am 14. März 1968 (AZ: VR, Bd. 61, Nr. 969 Nz).



*Jarg Bergold, Irmela Florin, Wolfgang Tunner und Peter Gottwald (v.l.n.r.)*

# 1967/68

Am 7. Mai 1968 erhält der Verein die Gemeinnützigkeit zugesprochen.

Der Verein bezweckt die Förderung der auf Lernprinzipien und experimentellen Erkenntnissen beruhenden Methoden zur Behandlung von psychischen Störungen - die sogenannte Verhaltenstherapie. Dazu werden Fortbildungen, Kongresse und Tagungen organisiert, wissenschaftliche Publikationen erstellt, Beratung und Forschung durchgeführt. Wichtige Ziele sind die Ausbildung, der Aufbau von VT-Instituten, die internationale Zusammenarbeit und die Errichtung einer Bibliothek.

Vollmitglieder zahlen 25,- DM/Jahr,  
Studierende 5 DM/Jahr.

Auf maßgebliche Initiative des GVT-Vorsitzenden Prof. Johannes C. Brengelmann wird die **European Association of Behavior Therapy (EABT)** gegründet (heute European Association for Behavioural and Cognitive Therapy/EABCT).

Die GVT veranstaltet in München ihren **ersten verhaltenstherapeutischen Kongress**.



# 1970

dgvt **50** JAHRE

Gründung des **Deutschen Berufsverbands der Verhaltenstherapeuten (DBV)** in Münster, weil die GVT sich nicht um berufsständische Belange kümmern darf, ohne ihre Förderungswürdigkeit zu verlieren. „Für die Fort- und Weiterbildung der bereits berufstätigen Psychologen und Ärzte sind wir jedoch auf die Zuschüsse staatlicher und kommunaler Stellen angewiesen“, heißt es in der offiziellen Begründung.

GVT und DBV tagen regelmäßig gemeinsam und rufen eine gemeinsame Ausbildungskommission ins Leben, um Verhandlungen mit Krankenkassen und staatlichen Institutionen zu führen.

Beschluss des Bundestages, die Regierung mit der Organisation der Psychiatrie-Enquete zu beauftragen.

Es wird ein **Not-Vorstand** gemäß § 29 BGB eingesetzt. Dabei handelt es sich um August Rüggeberg aus München.

Die Schwierigkeiten in beiden Verbänden verstärken sich zunehmend. Zum einen nimmt die **Kritik der studentischen Vertreter\*innen** an der Ausbildungspolitik zu. Zum anderen gibt es finanzielle Schwierigkeiten des GVT-Zentrums.

Die GVT hat bereits 1.400 Mitglieder.

Es wird zum ersten Mal über Arbeitskreise berichtet, in denen **selbstorganisiertes Lernen** praktiziert wurde.

Auf der Mitgliederversammlung in Bochum werden in den **Vorstand der GVT** gewählt: Robert Annen, Steffen Fliegel, Wolfgang Gröger, Gerd Möhlenkamp, Dirk Zimmer.

Als Interessenschwerpunkte werden unter anderem die **Zusammenlegung von DBV und GVT** zur DGVT genannt. Sie wird als grundsätzlich sinnvoll erachtet, weil sich damit das Gewicht zur Durchsetzung gesundheitspolitischer Ziele erhöhen lasse. Die DGVT soll die gesellschaftspolitischen Ziele an die erste Stelle setzen, aus denen sich auch berufspolitische Forderungen ableiten.

1971

1972

1975

**Entstehung der DGVT** mit mehr als 3.000 Mitgliedern durch eine Namens- und Satzungsänderung der GVT. Der erste DGVT-Vorstand besteht aus Dirk Zimmer, Alexa Franke, Steffen Fliegel, Bernd Röhrle und Wolfgang Wilfert.

Die „Mitteilungen der DGVT“ werden zum **Verbandsorgan**. Seit 1981 heißt

die Zeitschrift „Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis“ (VPP).

Die DGVT formuliert Kriterien zur **Anerkennung von VT-Weiterbildungen**.

Neufassung der **Psychotherapie-richtlinien** und Einführung des

„allgemeinen“ Delegationsverfahrens.



Robert Anneken, Dirk Zimmer und Wolfgang Gröger (v.l.n.r.)



Bernd Röhrle



Steffen Fliegel



Alexa Franke

# 1976

dgvt **50** JAHRE

Erster großer **DGVT-Kongress** in Berlin.

Auf der DGVT-Mitgliederversammlung wird eine Kommission zum Thema Berufsverbote gegründet und der Vorstand mit dem Aufbau einer Geschäftsstelle beauftragt.

Die DGVT beteiligt sich führend an den Gesprächen zum damaligen **Entwurf eines Psychotherapeutengesetz**. Ein breites Bündnis aus Gewerkschaften, der DGVT, der GwG, der DGSP sowie den Wohlfahrtsverbänden lehnt das PsychThG ab. „Der Standpunkt der DGVT kann nur sein, dass dieses Gesetz primär zu einer Verbesserung der psychosozialen Versorgung führen muss. Einer rein berufsrechtlichen Lösung muss die DGVT auch in Zukunft heftig und deutlich entgegenstehen.“

Die Verhaltenstherapie wird in die **Leistungen der Ersatzkassen** einbezogen. Das Delegationsverfahren erkennt zwei Formen der Psychotherapie an: Psychoanalyse und Verhaltenstherapie.

Der offizielle Sitz der DGVT wird von München nach Tübingen verlegt. In Tübingen gibt es bereits seit 1976 eine **Geschäftsstelle**, die inzwischen sechs festangestellte Mitarbeiter\*innen hat.

Die DGVT hat **7.000 Mitglieder**.

Aus den „Mitteilungen der DGVT“ wird die periodisch erscheinende Publikation **„Verhaltenstherapie & psychosoziale Praxis (VPP)“**.

1977

1980

1981

Das Bundessozialgericht entscheidet, dass die Krankenkassen zur **Erstattung psychotherapeutischer Leistung** durch Diplom-Psycholog\*innen verpflichtet sind, wenn eine Kassenleistung nicht zur Verfügung steht.

Die DGVT wird als **gemeinnützig** anerkannt.

Eine enge Verbindung der sogenannten „Plattformverbände“ (mit der DGSP und der GwG) entwickelt sich vor dem Hintergrund der Diskussionen zur Psychiatriereform. Unter maßgeblicher Mitarbeit der DGVT entsteht eine gemeinsame Denkschrift dieser Verbände, und es werden die sozial- und gemeindepsychiatrischen Konzepte entwickelt. Außerdem beteiligt sich die DGVT an den Protesten gegen den Ersatzkassenvertrag und später den RVO-Vertrag.

Die DGVT versucht gemeinsam mit ihren Verbündeten, in der Politik die Einsicht in die Notwendigkeit institutioneller Finanzierung integrierter Beratungs- und Behandlungsdienste (z.B. Mischfinanzierung) zu fördern. Weitere Themen sind Arbeitslosigkeit, Sozialabbau sowie Friedensbewegung.

Die DGVT wird Mitglied beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) und tritt aus der EABT aus, die nach damaliger Einschätzung „wenig Vorteile für die DGVT bringt und wenig Möglichkeiten einer gesundheitspolitisch sinnvollen internationalen Zusammenarbeit bietet“.

# 1982

dgvt **50** JAHRE

Die **Redaktionskommission der VPP** wird abgewählt. Darin kommt ein länger schwelender Konflikt im Verband zum Ausdruck zwischen eher gesundheitspolitisch ausgerichteten Vertreter\*innen und denjenigen, die von der DGVT auch eine berufspolitische Interessenvertretung fordern.

Vom Vorstand wurde damals kritisiert, dass in der VPP zu wenig fachlich psychologische Beiträge erscheinen und durch die ausschließlich politische Ausrichtung der Hefte die Reformpolitik des Vorstandes gefährdet sei.

Als erste **Fachgruppe der DGVT** wird die „**Arbeitsgemeinschaft Frauen in der psychosozialen Versorgung**“ (kurz: Frauen-AG) gegründet. Sie geht maßgeblich auf die Initiative von Vorstandsmitglied Ute Sonntag zurück.

Das Hearing 1991 zum Thema „**Sexueller Missbrauch in Therapie und Beratung - Kunstfehler?**“,

bei dem das Problem erstmals öffentlich diskutiert wurde, ist ein großer politischer Erfolg.

Mitglieder der Fachgruppe sind heute vertreten im „Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit“ und im „Verbandetreffen gegen Grenzverletzungen und sexuellen Missbrauch in Psychotherapie und psychosozialer Beratung“.



# 1984

# 1986

Eine bisher als Abteilung der DGVT arbeitende Einrichtung wird auf Verlangen des Finanzamts ausgegliedert: Der **dgvt-Verlag** entsteht.

1990 verändern sich auch Aussehen und Format der Bücher und der Verlag verwendet ein eigenes Logo für seine Publikationen.

Der Psychotherapie-Verlag kommt im Jahr 2013 als eigene Marke hinzu.



Die Verhaltenstherapie wird endgültig als **drittes Verfahren im Rahmen der Psychotherapierichtlinien** anerkannt und damit auch für Versicherte der Primärkassen zugänglich.



*Der dgvt-Verlag ist mit eigenem Stand auf der Frankfurter Buchmesse vertreten.*

Die Entwicklung eines sogenannten Kurssystems in der Fort- und Weiterbildung, initiiert durch den Vorstand, führt zu heftigen Auseinandersetzungen mit der **Aus- und Weiterbildungskommission**, die das DGVT-Modell des selbstorganisierten Lernens im Sinne eines Baukastenmodells weiterentwickelt hat.

Vorstandsmitglieder der DGVT waren in den 1980er-Jahren:

- Thomas Heyden
- Ingrid Jost
- Dieter Jarzombek
- Bernhard Scholten
- Guido Hertel
- Anne Börner
- Eckhard Hömberg
- Franz Josef Löhr
- Gerhard Brückner
- Klaus Lotzenius
- Ute Sonntag
- Gabi Elke

# 1987

# 1989

dgvt **50** JAHRE

Die Berliner Mauer fällt. Kurzfristig werden Verbände und **Psychotherapeut\*innen aus der DDR** zum DGVT-Kongress 1990 eingeladen und ein Themenblock „Psychosoziale Aspekte der Aus- und Übersiedlung“ ins Programm aufgenommen.

In der folgenden Ausgabe der VPP schreibt eine Autorin aus Treptow: „Die Widerspiegelung der Stellung der BRD-Psycholog\*innen in der Praxis dürfte für die DDR-Psycholog\*innen belastend gewesen sein, da zusätzlich zu der Labilisierung aufgrund der politischen Veränderungen der Druck (...) unter den Bedingungen des ‚freien Marktes‘ spürbar wird.“

VT-Lehrgänge in Kooperation zwischen DGVT und der **Fernuniversität Hagen** beginnen.

Die Mitgliederversammlung richtet eine Ethik-Arbeitsgruppe ein. Ein Jahr später wird daraus der **Ethikbeirat** als Satzungskommission. Er erhält den Auftrag, ethische Rahmenrichtlinien für die DGVT zu entwickeln.

Außerdem beschäftigt sich die DGVT mit den gesundheitspolitischen **Erfahrungen des Gesundheitswesens der früheren DDR** und versucht, positive und zukunftsfähige Aspekte herauszuarbeiten.

Die Aktivitäten der **DGVT-AG gegen Rassismus und Antisemitismus** arbeiten die besondere Bedeutung interkultureller Orientierung und entsprechender Ansätze in der psychosozialen Versorgung heraus.

Die Arbeitsgruppe besteht zwar heute in dieser Form nicht mehr, die Inhalte fließen aber weiterhin in die DGVT-Politik ein.

**1989/90    1991    1992**

**25 Jahre (D)GVT:** Der Verein hat rund 6000 Mitglieder. Gefei­ert wird in Tübingen.



Die **Gesellschaft für gemeindepsychologische Forschung und Praxis (GGFP)** bildet sich. Die DGVT ist seither eng mit ihr verbunden.

In der Folgezeit baut die DGVT das **German Network for Mental Health (GNMH)** mit auf, das sich für die Prävention psychischer Störungen und die Förderung psychischer Gesundheit einsetzt.

Die Mitgliedschaft in der **Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG)** ergänzt das Engagement für Struktur­erhalt und Strukturverbesserungen in der Gesundheitsförderung und Prävention in Deutschland.

Der **dgvt-Verlag** hat sich als feste Größe beim Fachpublikum und auf der Frankfurter Buchmesse etabliert. Im „Sudhaus“, dem neu gegründeten soziokulturellen Zentrum in Tübingen, findet der Verlag die dringend benötigten größeren Räume, in denen er bis heute an­ässig ist.



*Stand des dgvt-Verlags auf dem Kongress*

**1993**

**1995**

**1998**

In Deutschland legte die damalige SPD/FDP-Regierung unter Federführung der Gesundheitsministerin Anke Fuchs 1987 in Bonn einen allerersten Entwurf eines so genannten **Psychotherapeutengesetzes** vor. Auseinandersetzungen zwischen den Berufsgruppen- und den Therapieschulenvertretern und die Ablehnung des Finanzministers wegen den zu erwartenden Kosten führten dazu, dass der Entwurf wieder in den Schubladen verschwand. Es folgten zahllose weitere Anläufe, eine gesetzliche Regelung zu schaffen. Doch immer wieder waren es politische Instanzen und Standesorganisationen oder Fachverbände, die den Weg blockierten. Im Jahr 1997 meinte es schließlich Minister Seehofer ernst und legte einen erneuten Entwurf eines Psychotherapeutengesetzes vor, der sich stark an den Psychotherapierichtlinien im Sozialgesetzbuch V orientierte.

Die DGVT hat in die Debatten um das Psychotherapeutengesetz, oft genug auf einsamem Posten, die Interessen der angestellten Psychotherapeut\*innen

eingebraucht und die Einordnung ambulanter Psychotherapie in die übrigen Bereiche der psychosozialen Versorgung thematisiert. Ferner setzte sich die DGVT für die Sicherung der Wissenschaftlichkeit der Psychotherapie und die Hochschulnähe der Psychotherapeut\*innen-Ausbildung ein.

Eine kämpferische, zeit- und kräfteaubende Phase folgte auf die Vorlage des Referentenentwurfs 1997. Alle Parteien führten Anhörungen durch. Insbesondere wegen der vorgesehenen Zuzahlungen für Patient\*innen lehnte die SPD-Mehrheit im Bundesrat den vorgelegten Entwurf ab. So wurde der Vermittlungsausschuss angerufen, was erneut zahllose Aktivitäten der psychotherapeutischen Verbände auslöste.

Am 6. März 1998 stimmten Bundesrat und Bundestag dem Vermittlungsergebnis zu. Als SPD und Grüne die kurz darauf folgende Bundestagswahl gewonnen hatten, nahmen sie die im Gesetz enthaltene Zuzahlung für Patient\*innen wieder zurück.

# 1999

Am 1. Januar 1999 tritt das **Psychotherapeutengesetz** in Kraft. Die DGVT wird wieder Mitglied der „**European Association for Behavioural and Cognitive Therapies**“ (EABCT), aus der man in den 1980er-Jahren ausgetreten war.

Im November wird die **Allianz psychotherapeutischer Berufs- und Fachverbände** gegründet, in der die DGVT mit anderen Verbänden die Interessen der Psychologischen Psychotherapeut\*innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen vertritt (**heute GK II**).

**Aufbau und Akkreditierung der DGVT-Ausbildungszentren:** Im Januar 1999 werden die ersten Anträge auf Anerkennung gestellt. Es dauerte knapp ein Jahr, bis dann Ende 1999 die ersten beiden Ausbildungszentren in Dresden und Hannover anerkannt werden.

Als gemeinnützige Gesellschaft bietet die DGVT-AusbildungsAkademie heute an 19 Standorten bundesweit Ausbildungsgänge in Psychologischer Psychotherapie und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie an. Annähernd jede/r fünfte junge Psychotherapeut\*in hat ihre/seine Ausbildung im DGVT-Ausbildungsverbund absolviert.



Im Januar gründet sich die **Fachgruppe Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in der DGVT (FG KiJu)**. Die Fachgruppe bildet Untergruppen, die sich mit Themen wie Jugendhilfe, Veröffentlichungen oder Fort- und Weiterbildung beschäftigen. FG-Mitglieder gehören außerdem dem Herausbergremium der DGVT-Fachzeitschrift „Verhaltenstherapie mit Kindern & Jugendlichen“ an, die zweimal jährlich erscheint.

Beim DGVT-Kongress wird erstmals der **DGVT-Preis** verliehen. Mit ihm werden hervorragende Leistungen für die Entwicklung der Verhaltenstherapie und die Weiterentwicklung gesundheitsförderlicher psychosozialer Prävention und Intervention gewürdigt. Erster Preisträger war Heiner Keupp, Professor für Sozial- und Gemeindepsycholo-

gie, für seine Arbeiten zur Präventionsforschung, zur Selbsthilfe und zu gemeindepsychologischen Perspektiven.

Geschäftsführerin Waltraud Deubert begrüßt die erste **Auszubildende** in der DGVT-Geschäftsstelle. Bis heute wurden acht Kauffrauen für Bürokommunikation ausgebildet, vier wurden in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

Nach Einführung des Psychotherapeutengesetzes gründen sich allerorten **Psychotherapeutenkammern**. DGVT-Vertreter\*innen sind an den Gründungsausschüssen in mehreren Bundesländern beteiligt. Die DGVT kandidiert fortan mit eigenen Listen oder in Listenverbindungen.

Christine Daiminger erhält das erste von der DGVT vergebene **Promotionsstipendium**. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit beschäftigt sie sich mit der Geschichte und Entwicklung der Verhaltenstherapie in Deutschland und damit auch ausgiebig mit der DGVT. Sie hat im Rahmen des Projekts auch zahlreiche Zeitzeugen interviewt. Die Ergebnisse wurden in zwei Bänden beim dgvt-Verlag veröffentlicht.

Christine Daiminger ist heute Professorin an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule für angewandte Wissenschaften in München.

# 2000

# 2001

Im Fort- und Weiterbildungsbereich werden neben verschiedenen themenzentrierten Weiterbildungen erstmalig die **DGVT-Praxistage der Kinder- und Jugendlich psychotherapie** durchgeführt. Aufgrund der großen Resonanz werden die Praxistage zu einer festen Einrichtung der DGVT-Veranstaltungen. Sie finden jedes Jahr in einer anderen Stadt mit einem KJP-Ausbildungszentrum der DGVT statt.



Am 17. Mai wird in Berlin die **Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK)** als Arbeitsgemeinschaft der Landespsychotherapeutenkammern gegründet.

Das heutige DGVT-Vorstandsmitglied Wolfgang Schreck leitet die Deutschen Psychotherapeutentage (DPT) von Anfang an bis ins Jahr 2015.

Die Regionalisierung spielt in der DGVT eine wichtige Rolle. Zum Ausdruck kommt dies auch in der Gründung eines **DGVT-Länderrats**, in dem Vertreter\*innen der Landesgruppen gemeinsam aktiv sind.

Beim DGVT-Kongress wird erstmals zusätzlich zum DGVT-Preis ein **DGVT-Förderpreis** verliehen. Ausgezeichnet wird Dr. Anne Boos für wissenschaftliche und klinische Leistungen auf dem Gebiet der Traumatherapie.

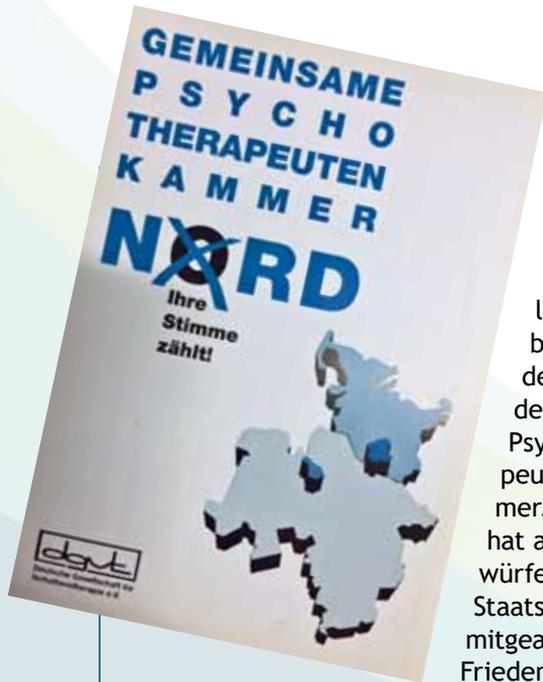
Am 15. September wird in Berlin die **Deutsche Gesellschaft für Beratung (DGfB)** gegründet. Für die DGVT gehört Mechthild Greive dem ersten Vorstand an. Als Dachorganisation von heute 23 Verbänden widmet er sich der Qualität von Beratungsleistungen.

Die Forderung nach **länderübergreifenden Kammerstrukturen** war seit den Kammergründungen ein zentrales DGVT-Thema. 2004 startet der Länderrat eine Postkartenaktion für die Gründung einer gemeinsamen Nordkammer, die bis heute nicht existiert.

2002

2003

2004



und Karen  
den Gründungsausschüssen in ihren jeweiligen  
Ländern beteiligt.

Erfolgreich  
hingegen  
die Gründung  
der länderübergreifenden  
Ostdeutschen  
Psychologischer  
Therapeutenkammer. Die DGVT  
hat an den Entwürfen zu den  
Staatsverträgen  
mitgearbeitet.

Friedemann Belz  
Teichert waren an

Die Bundesregierung gibt ein **Forschungsgutachten zur Ausbildung** in Psychologischer Psychotherapie und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Auftrag. Als zentrales Ergebnis wurde im Forschungsgutachten der Erhalt der postgradualen Ausbildung nach einem grundständigen Studium auf Masterniveau empfohlen. Mit Ulrike Willutzki und Steffen Fliegel waren zwei aktive DGVTler\*innen an der Forschergruppe beteiligt.



*Betriebsausflug der Geschäftsstelle zum Bad Uracher Wasserfall.*

# 2008



Von Beginn an war der DGVT die Einbindung der „Psychotherapeut\*innen in Ausbildung“ wichtig.

Die Ausbildungsteilnehmer\*innen im DGVT-Ausbildungsverband wählen ihre Lehrgangssprecher\*innen, die sich auf Einladung der Ausbildungs-Akademie jährlich zur Kurssprecher\*innenkonferenz treffen. 2008 schlossen sich Ausbildungsteilnehmer\*innen aus DGVT-Ausbildungszentren aus dem ganzen Bundesgebiet zur „PiA-AG“ zusammen, die inzwischen den Status einer DGVT-Fachgruppe hat. Seit 2014 ist ein/e PiA-SprecherIn auch Mitglied im erweiterten Vorstand. So fließen Anregungen der PiAs in Diskussionen des Ausbildungsverbundes und des DGVT-Vorstandes ein.



*Expertenhearing der DGVT zu Perspektiven der Ausbildung 2008 in Berlin.*

Die **Bundesgeschäftsstelle** der DGVT zieht von der Neckarhalde 55 in Tübingen um in ihr neues Domizil in der Corrensstraße 44-46.



*Das dreitägige Länderratstreffen zum Thema „Psychotherapie in Europa“ findet erstmals auf einem Schiff der Color Line von Kiel nach Oslo statt. 2015 wird diese besondere Location noch einmal für ein Länderratstreffen gebucht.*

# 2009

Ein Verband ist nur so gut wie seine Mitglieder. Bei der **Mitgliederbefragung 2009**, durchgeführt von Katja Kühlmeyer und Anja Dresenkamp, wurde die Vielfalt und Breite des Angebots der DGVT als eine Stärke des Verbandes bezeichnet. Die langjährigen Mitglieder unterscheiden sich zwar inhaltlich in ihren Bedürfnissen von den jüngeren Mitgliedergruppen, aber nicht in der Bewertung der Verbandsleistungen.

Die Mitglieder verbinden mit der DGVT in erster Linie Qualität, Praxisorientierung, Wissenschaftlichkeit, Schulenoffenheit und Patientenorientierung.

Der Aussage „Ich fühle mich wohl in der DGVT“ stimmten 90 Prozent der Befragten zu.



*Alle zwei Jahre findet die DGVT-Sommerakademie an der Ostsee statt. Neben Workshops und einem Vortrag stehen dabei auch Regenerationsangebote auf dem Programm.*



*Einmal im Jahr kommen Vertreter\*innen des gesamten DGVT-Verbunds zusammen, um sich über die aktuellen Entwicklungen auszutauschen und gemeinsame Perspektiven zu entwickeln. Das Foto zeigt die Teilnehmer\*innen des Intergremientreffens 2009 in Berlin.*

Am 9. Oktober 2010 wird die **DGVT-AusbildungsAkademie** in Tübingen als eigenständige gemeinnützige GmbH gegründet, in der die Ausbildungsaktivitäten koordiniert

und weiterentwickelt werden. Geschäftsführer\*innen der neuen gGmbH, die am 1.1.2011 ihre Arbeit aufnimmt, sind Günter Ruggaber und Waltraud Deubert.



# 2010

dgvt **50** JAHRE

Am 3. Februar 2012 wird der **DGVT-Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV)** ins Leben gerufen. Eng verzahnt mit dem Fachverband beraten und unterstützen der DGVT-BV und seine Fachgruppen Niedergelassene, Angestellte und Kostenerstattung die Mitglieder in ihren berufspolitischen Anliegen.

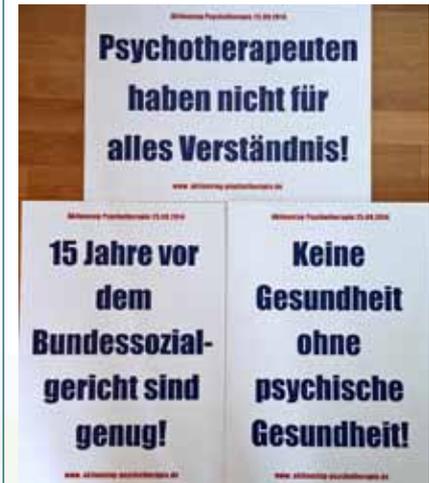
Der DGVT-BV übernimmt die Beratung von Angestellten beispielsweise zu Eingruppierung, zu Entgeltfragen und Aufstiegsmechanismen. In der Beratung von Niedergelassenen oder Kolleg\*innen, die eine Niederlassung planen, stehen die Themen Praxiskauf, Jobsharing, Sonderbedarf oder die Beratung zur Psychotherapie im Kostenerstattungsverfahren im Zentrum. Der DGVT-Berufsverband bringt sich mit seinen Positionen in die be-

rufspolitisch relevanten Gremien (Bundes- und Landespsychotherapeutenkammern, Kassenärztliche Vereinigungen, Runde Tische, Bundes- und Landesgesundheitsministerien etc.) ein.

Gründungsmitglieder sind Markus Hertle, Rudi Merod, Peter Peterleit, Bernhard Schäfer, Judith Schild, Wolfgang-Friedrich Schneider, Wolfgang Schreck und Heiner Vogel.

Die **DGVT-Fachgruppe „Ältere Menschen in der psychosozialen Versorgung“** gründet sich am 14. Juni 2012.

Der DGVT-BV engagiert sich beim **„Aktionstag Psychotherapie zur Honorargerechtigkeit“**, der am 25. September in Berlin mit 1.500 Teilnehmer\*innen stattfindet.



# 2012

# 2014



Eine wichtige Rolle im Verbandsgeschehen spielt die DGVT-Fraktion beim **Deutschen Psychotherapeutentag (DPT)**. Wolfgang Schreck und Andrea Benecke sind seit 2015 gewählte Vertreter\*innen

im Vorstand der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTk). Wolfgang Schreck war vom 1. DPT bis zum Jahr 2015 Versammlungsleiter. Ihm folgte Johannes Weisang in dieser Funktion nach.



DGVT-Fraktion beim DPT: Johannes Weisang, Günter Ruggaber, Jürgen Friedrich, Heiner Vogel, Wolfgang Schreck (v.l.n.r.)

# 2015

dgvt **50** JAHRE



*Gruppenbild vom DGVT-Intergremientreffen 2015 in Berlin. Inzwischen ist der DGVT-Verbund weiter gewachsen: Zum Fachverband mit Fort- und Weiterbildung und Verlag sind die AusbildungsAkademie und der DGVT-Berufsverband hinzugekommen.*

Gleich mehrere **Wahlen zu Vertreterversammlungen** der Kassenärztlichen Vereinigungen und zu Psychotherapeutenkammern in verschiedenen Bundesländern beschäftigen den DGVT-BV und die Landesverbände.

In den Beratenden Fachausschuss der **Kassenärztlichen Bundesausschuss** gewählt wurde das DGVT-Vorstandsmitglied Judith Schild.

Damit ist die DGVT nun in einem der wichtigsten Gremien für die niedergelassenen PP/KJP auf Bundesebene vertreten.

**Kandidaten für die Wahl zur Vertreterversammlung der KV Schleswig-Holstein 5. bis 21. September 2016**

**Dr. phil. Dietmar Ohm,**  
Diplom-Psycholog,  
Psychologischer  
Psychotherapeut

**Dr. phil. Klaus Thomssen,**  
Diplom-Psycholog,  
Psychologischer  
Psychotherapeut

Für Transparenz,  
Honorargerechtigkeit,  
eine bedarfsgerechte  
psychotherapeutische  
Versorgung und die  
Anerkennung unseres  
Berufstandes

Kammerwahl zur  
Psychotherapeutenkammer Hessen  
2016

**LISTE VT-AS**

für eine  
effiziente,  
multidisziplinäre,  
engagierte und  
präventivpsychologische  
Kammerarbeit

Liste 2

**KammerWahl 2016  
Die TIMO-LISTE**

Transparenz.  
Loyalität.  
Mitgliederorientierung.  
Ökonomie.

Paritätisch besetzte Liste angelegter und  
qualifizierter PP, KJP und KJ für die  
Wahl zur Vertreterversammlung der  
Landespsychotherapeutenkammer  
Hessen/Pfalz

[www.timo-liste.de](http://www.timo-liste.de)



Beim DGVT-Kongress 2016 hielt Prof. Dr. Frank Neuner den Eröffnungsvortrag: „Krieg, Folter und Familie: Menschen aus den dunkelsten Orten der Welt verstehen und behandeln“.



Fester Bestandteil der Kongresse sind die „Berliner Abende“, die zwanglose Begegnungen und Gespräche ermöglichen.

# 2016

dgvt **50** JAHRE



*Zweimal jährlich (wie hier im Jahr 2016) treffen sich die Leiter\*innen der DGVT-Ausbildungszentren.*



Eine derzeitige und drei ehemalige Auszubildende zur Bürokauffrau der DGVT, die allesamt noch in der Geschäftsstelle arbeiten.



Die Vorbereitungen für den 30. DGVT-Kongress und fürs 50-jährige Jubiläum der DGVT laufen auf Hochtouren - an Land und auch zu Wasser, wie hier bei der Arbeitsstocherkahnfahrt auf dem Neckar mit Waltraud Deubert, Kerstin Burgdorf und Günter Ruggaber.

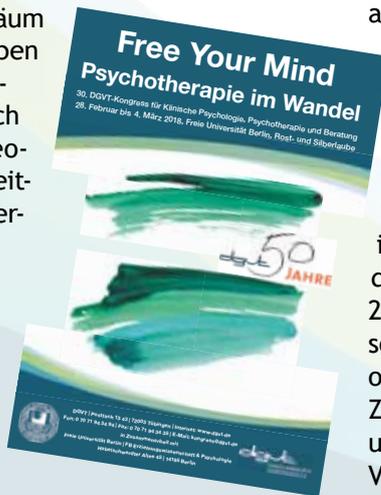


# 2017

dgvt **50** JAHRE

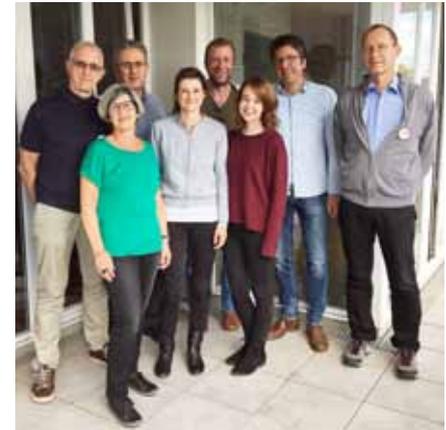
Die DGVT feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Der Jubiläumskongress in Berlin, der zugleich der 30. Kongress seit Gründung der GVT ist, steht unter dem Motto „Free Your Mind - Psychotherapie im Wandel“.

Zum Jubiläum gibt es neben dieser Broschüre auch einen Videofilm mit Zeitzeugeninterviews und Informationen zu Geschichte und Gegenwart der DGVT.



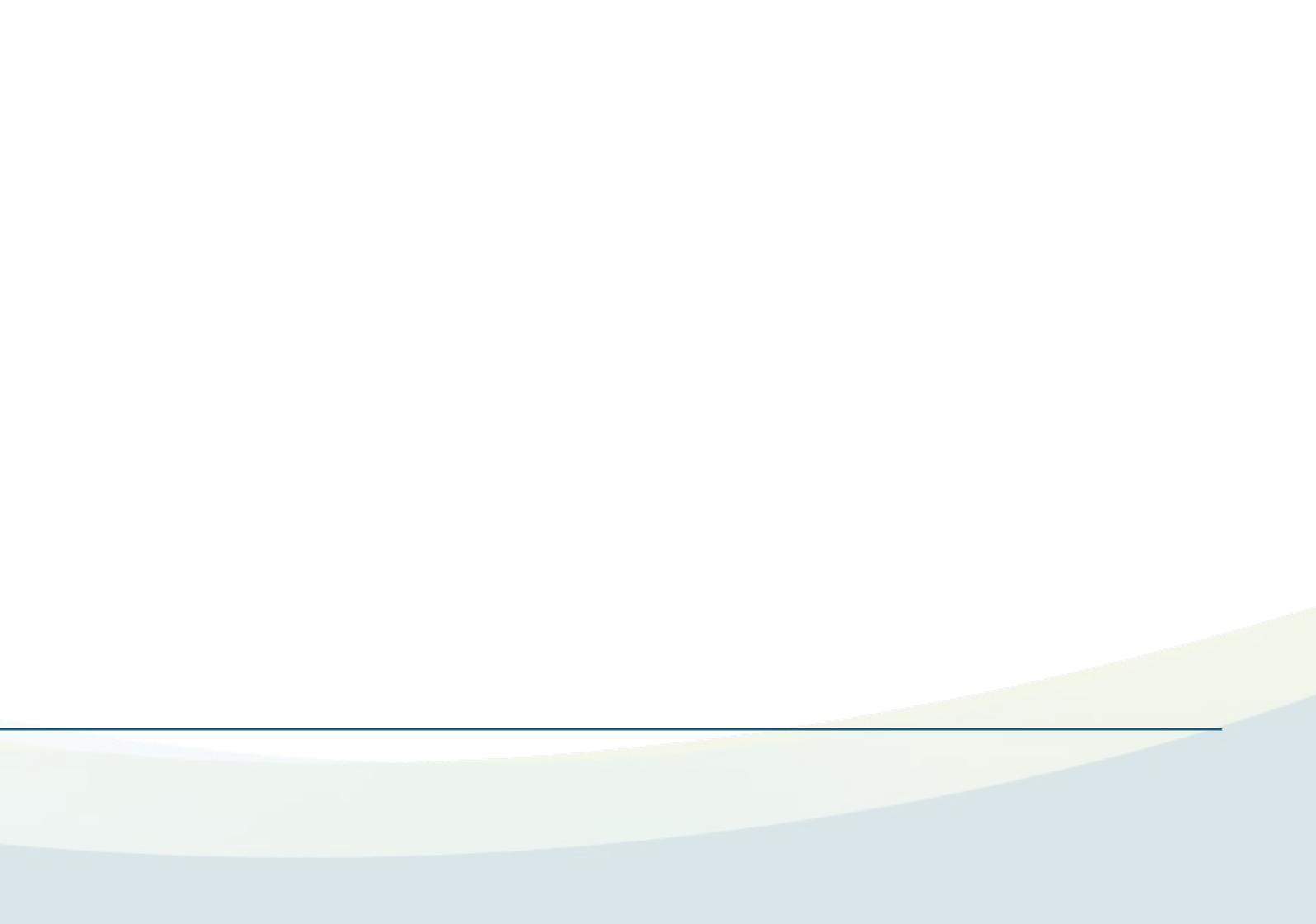
Der Blick geht nach vorne: Im kommenden Jahr findet der „World Congress for Behavioral and Cognitive Therapies“ vom 17.

bis 20. Juli erstmals in seiner Geschichte in Deutschland statt. Seit dem ersten Verhaltenstherapie-Weltkongress 1995 in Kopenhagen findet dieser alle drei Jahre statt. Der Weltkongress 2019 wird von der „European Association of Cognitive and Behavioral Therapies“ (EABCT) in enger Zusammenarbeit mit der DGVT und anderen deutschsprachigen Verbänden organisiert. In der



DGVT-Geschäftsstelle trafen sich die Verantwortlichen für die Kongressorganisation (v.l.n.r. Rod Holland, Waltraud Deubert, Philipp Tata, Anke Heier, Andreas Veith, Janine Turner, Günter Ruggaber, Thomas Heidenreich) zur Vorbereitung.

# 2018



Die **Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie** (DGVT) e.V. ist der größte verhaltenstherapeutische Fachverband in Deutschland. Der gemeinnützige Verein bildet zusammen mit der DGVT-Fort- und Weiterbildung, dem dgvt-Verlag, der DGVT-AusbildungsAkademie und dem DGVT-Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) den DGVT-Verbund. Die Bundesgeschäftsstelle ist in Tübingen angesiedelt.

Die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie engagiert sich für die Belange ihrer Mitglieder. Wir setzen Schwerpunkte in der Fort- und Weiterbildung, in der psychotherapeutischen Ausbildung, in der wissenschaftlichen Weiterentwicklung und Verbreitung der Verhaltenstherapie sowie durch Publikationen im eigenen Verlag.

Als gemeinnützige Gesellschaft bietet die DGVT-AusbildungsAkademie an 19 Standorten bundesweit Ausbildungsgänge in Psychologischer Psychotherapie und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie an. Annähernd jede/r fünfte junge Psychotherapeut\*in hat die Ausbildung im DGVT-Ausbildungsverbund absolviert.

Mit ihrem Berufsverband vertritt die DGVT die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Institutionen, Behörden, Krankenkassen und in den Selbstverwaltungsgremien der psychotherapeutischen und psychosozialen Berufe. Die Mitglieder des DGVT-BV erhalten berufsbezogene Beratung zu berufsrechtlichen, sozialrechtlichen und zulassungsrechtlichen Themen.

Unsere Mitglieder machen uns zu einer starken Gemeinschaft. Seit unserer Gründung 1968 arbeiten wir für eine bedarfsgerechte psychosoziale und psychotherapeutische Versorgung und damit auch für die Interessen der Patient\*innen. Wir sind basisdemokratisch und regional: Als Mitglied können Sie aktiv die Arbeit mitgestalten und sich in den Landesgruppen, Fachgruppen oder Gremien engagieren. In der European Association for Behavioral and Cognitive Therapies (EABCT) sind wir auch international vernetzt.

Werden Sie Mitglied! Weitere Informationen und ein Beitrittsformular finden Sie im Internet unter [www.dgvt.de/aktuell/verein/mitglied-werden](http://www.dgvt.de/aktuell/verein/mitglied-werden). Wir freuen uns auf Sie.

